

Nun Reden Wir



Schwerpunktthema: Digitalisierung, ihre Chancen, Risiken und Auswirkungen

„Betrifft unser ganzes Menschsein“

In den Zeiten der Pandemie gibt es neben „Corona“ noch ein zweites Wort, das uns nahezu täglich in den Nachrichten begegnet: „Digitalisierung“. Zwar hat die Technik mit ihren scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten längst alle Lebensbereiche und Altersstufen erreicht, doch gerade die Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen im Frühjahr oder das zunehmende Homeoffice haben Chancen - aber auch Risiken oder ethische Fragen - verstärkt in die Öffentlichkeit gespült. Nicht zuletzt deshalb beschäftigt sich die letzte NRW-Ausgabe dieses in vieler-

lei Hinsicht bedrückenden Jahres schwerpunktmäßig mit diesem Thema. Darf ich Sie mit einem Zitat aus unserem Interview (S. 5 und 6) neugierig machen? „Die Digitalisierung betrifft und durchzieht unsere gesamtes Menschsein und verändert revolutionär unser Verhältnis zu uns selbst und zur Welt.“ Soweit Prof. Dr. Eric Mührel im Gespräch mit der NRW.

Auch der inzwischen 8. Altersbericht der Bundesregierung befasst sich mit dem Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“. Damit greift er Entwicklungen auf, die aktuell die Gesellschaft in vielfälti-

ger Weise und in ganz unterschiedlichen Bereichen verändern. Auch dazu finden Sie Informationen.

Viel ist passiert in der Corona-Krise in diesem denkwürdigen Jahr. Wir alle fahren weiter auf Sicht und spüren, wie sehr es auf jede und jeden von uns ankommt, um solidarisch Gesundheit und Leben - unsere eigenen wie die der Mitmenschen aller Generationen - zu schützen. Lassen wir uns nicht unterkriegen, agieren wir verantwortungsvoll und vertrauen darauf, dass auch wieder bessere Zeiten kommen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Gruß! *Ihr Jürgen Jentsch*



Wie dringend brauchen wir alle zum Ende dieses schweren Jahres Lichter der Zuversicht, nicht wahr? Die Redaktion dankt allen, die trotz der Pandemie an den Mitglieder-Zeitungen in 2020 mitgewirkt haben. Allen Leserinnen und Lesern gute Wünsche für Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr: Eine schöne Advents- und Weihnachtszeit! Foto: Götze-Happe, pixelio.de

Aus dem Inhalt

Achter Altersbericht	2
Aus dem Vorstand	3 – 5
Schwerpunkt-Thema	
Digitalisierung	2, 6, 7
Gesundheitsseite	8
Pflegeseite	9
Kultur und Alter	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10, 12-15
Impressum	15
Die positive Stimme	16

„Ältere Menschen und Digitalisierung“: Welchen Beitrag leistet Technik zum guten Leben?

Zugang zu digitalen Werkzeugen nötig

Der 8. Altersbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“ wurde am 5. November in einer digitalen Auftaktveranstaltung mit den zentralen Erkenntnissen und Botschaften vorgestellt.

Mit dem 8. Altersbericht, der bereits im August 2019 abgeschlossen war, wurde ein Thema aufgegriffen, das von großer Relevanz für alle Bevölkerungsgruppen und Lebensbereiche ist: Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass er als Teil der Digitalisierungsstrategie der Bundesregierung gilt. Damit werden ältere Menschen als eine wichtige Zielgruppe dieser Strategie definiert und anerkannt.

Der 8. Altersbericht nimmt Entwicklungen, die Verbreitung und die bisherige Nutzung digitaler Technologien in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Sozialer Integration, Gesundheit, Pflege und im Sozialraum in den Blick. Die leitende Fragestellung ist dabei: „Welchen Beitrag leisten Technik und Digitalisierung zu einem guten Leben im Alter?“ Diese an den Menschen und ihren Bedarfen orientierte Perspektive nimmt die Chancen, aber auch die Herausforderungen sowie die Probleme der Digitalisierung in den Fokus.

Gefragt wird nach den Möglichkeiten, die digitale Technologien älteren Menschen eröffnen können. Ebenso wird der Frage nachgegangen, wo sie schon heute eine wichtige Rolle in ihrer Lebenswirklichkeit spielen. Zudem geht es darum, wie sich das Leben im Al-

Der Altersbericht

Seit 1993 wird in jeder Legislaturperiode ein Altersbericht erstellt, der wesentliche und aktuelle Fragen zum Themenfeld „Alter“ behandelt. Jeder der Berichte hat ein Thema, so war dies beispielsweise beim Ersten 1993 „Die Lebenssituationen älterer Menschen in Deutschland“, beim Siebten im Jahr 2016 „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“. In die Kommissionen der Altersberichte werden Expertinnen und Experten unterschiedlicher Professionen berufen, die ihr Wissen und ihre Erkenntnisse einbringen und zur Diskussion stellen. Es fließen ebenfalls beauftragte Gutachten zu einzelnen Berichtsthemen ein.

ter durch die Verbreitung digitaler Technologien verändert und weiter verändern kann. Die Frage der Zugänge zu digitalen Werkzeugen ist stets präsent, wobei der Blick auf mögliche Exklusionen nicht ausgespart wird.

Aus der Perspektive der LSV ist dieser Aspekt der Digitalisierung gleichwertig relevant wie der der Nutzung digitaler Handwerkzeuge für eine bessere Lebensqualität älterer Menschen. Eines der neun Gutachten zum 8. Altersbericht wurde zum Thema „Digitale Teilhabe und (digitale) Exklusion im Alter“ vom Institut für Gerontologie in Dortmund erstellt. Darin wird festgestellt, dass – trotz steigender Nutzer/innenzahl – noch immer

viele ältere Menschen keine digitale Technik nutzen und dass deren Aneignung sozial ungleich verteilt ist. Darüber hinaus werden in dem Gutachten Ungleichheiten bei den Zugängen und Nutzungsmöglichkeiten in verschiedenen Gruppen älterer Menschen festgestellt. Diesen Ungleichheiten gilt es gezielt entgegenzutreten, um eine digitale Spaltung in der Gesellschaft zu vermeiden bzw. ihr entgegenzuwirken.

Dazu werden sowohl in der Expertise als auch im 8. Altersbericht Handlungsempfehlungen gegeben. In der Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen wird sich zeigen, wie ernst es der Politik auf allen Ebenen mit der Zielgruppe älterer Menschen als Teil der Digitalisierungsstrategie faktisch ist.

Quellenangaben:

- www.achter-altersbericht.de
- Expertise „Digitale Teilhabe und (digitale) Exklusion im Alter (2020)“: Anja Ehlers, Dr. Moritz Heß, Dr. Susanne Frewer-Graumann, Dr. Elke Olbermann und Philipp Stiemke (Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund), s. www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/Experten/Expertise-FFG-Dortmund.pdf
- Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) unter www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/BAGSO-Stellungnahme_Achter_Altersbericht_Digitalisierung.pdf

Barbara Eifert



Zwei neue Mitglieder

Besser vernetzt in der LSV

Die Landesseniorenvertretung begrüßt gleich zwei neue Mitglieder und freut sich über die Zusammenarbeit mit dem Seniorenrat der Stadt **Kamp-Lintfort** sowie dem Seniorenbeirat der **Gemeinde Much** im Rhein-Sieg-Kreis.

In Kamp-Lintfort kümmert sich seit vielen Jahren der Seniorenrat um die Interessen der älteren Menschen. Die Mitsprachemöglichkeit der Älteren gewinnt immer weiter an Bedeutung und die Arbeit des Seniorenrates wird dort als ein wichtiges Instrument angesehen und soll weiter gestärkt werden.

Auch in der Gemeinde Much steigt die Zahl der Seniorinnen und Senioren. Sie sollen verstärkt an der politischen Willensbildung beteiligt werden und Möglichkeit haben, ihre Interessen auf örtlicher Ebene zu vertreten.

Deshalb wurde unter Beteiligung von Rat, Verwaltung sowie von Seniorinnen und Senioren der Gemeinde die Seniorenvertretung gegründet. Mit der Mitgliedschaft in der LSV vernetzt sie sich nun noch besser.

Foto: Palmera/pixelio.de

LSV NRW beim Bundesseniorenkongress in Berlin dabei

Auch den älteren Menschen faire Chancen geben, Neues zu lernen

Die UNO hat im Jahre 1990 den 1. Oktober zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ ausgerufen. Dies geschah vor dem Hintergrund des weltweit an Dynamik gewinnenden demografischen Wandels, der immer größeren Einfluss auf das Zusammenleben der Generationen bekommt.

Die Landesseniorenvertretung (LSV) Berlin hatte zu diesem Anlass im Oktober zum Bundesseniorenkongress eingeladen, an dem auch Vorstandsmitglied Ingrid Dormann von der LSV NRW teilnahm. Die Gastgeber legten dabei nach ihren Worten eine „logistische Glanzleistung“ hin, um trotz der Corona-bedingten Einschränkungen den Kongress sicher durchzuführen.

Digitalisierung: Zugang für alle

An den beiden Tagen stand das Thema Digitalisierung im Mittelpunkt, verbunden mit der vielfach geäußerten Forderung: „Wenn die Digitalisierung in allen Lebensbereichen Einzug hält, müssen auch alle Menschen - und eben auch die älteren - Zugang dazu haben.“

Nach verschiedenen Grußworten folgten Beiträge von Praktikern zum Thema. So stellte z.B. Henk Kinds aus dem niederländischen Deventer sehr lebendig SENIOR-WEB vor. Dies war ursprünglich eine gemeinnützige Organisation, die – zusammen mit einer Bank – Alphabetisierung und Digitalisierung fördert. Dr. Roland Schöne, Professor an der Universität Chemnitz, ließ teilhaben an seiner

langjährigen Erfahrung als Leiter des dortigen Seniorenkollegs. Seine persönlichen Recherchen in 62 Ländern der Welt ergaben nahezu überall das gleiche Bild: Auch ältere Menschen möchten gern noch viel lernen. Er forderte eine faire Förderung Älterer, etwa durch mehr Kooperationen zum Beispiel zwischen VHS und Universitäten.

Als Kommissionsmitglied bei der Erstellung des Achten Altersberichts verwies Professorin Dr. Birgit Apfelbaum darauf, dass sich bereits jetzt Digitalisierung spürbar in fast allen Lebensbereichen auswirkt. Digitale Kompetenz werde daher auch im Alter zu einer Schlüsselkompetenz für Teilhabe und Inklusion. Mehrere Podiumsgespräche boten anschließend Raum für den Austausch zwischen Theoretikern und Praktikern.

Ingrid Dormanns Fazit: Der internationale Tag der älteren Menschen ist Anregung, über die Gestaltung des Zusammenlebens der Generationen in einer sich rasch verändernden Welt nachzudenken, getreut dem Appell von Dr. Schöne: „Sei neugierig und offen für alles Neue – lebenslang lernbegierig – aktiv mobil und geistig beweglich...“

Die Abschlussworte gehörten Dr. Johanna Hambach von der veranstaltenden LSV Berlin.

Über die Berliner Veranstaltung soll es im Frühjahr 2021 eine umfangreiche Dokumentation geben.

Ingrid Dormann

Dickes Lob für Mitglieder!**Vorstand und Kasse entlastet**

Aufgrund der Corona Pandemie konnten wir die Mitgliederversammlung im April nicht durchführen. Für alle eine neue Erfahrung!

Im Frühsommer hofften wir noch - vergeblich - auf eine Verschiebung. Gleichwohl ist es notwendig, dass unsere Kassenprüfer Dieter Pohl und Karl-Heinz Poppek unsere Mitglieder um die Entlastung des Vorstands bitten, wenn die erfolgte Kassenprüfung dies zulässt.

Vereinsrechtlich ist die Entlastung des Vorstands notwendig, um unsere Gemeinnützigkeit zu erhalten bzw. diese beim zuständigen Finanzamt zu beantragen. Nach einer juristischen Beratung beschränkten wir mit unseren Kassenprüfern erstmalig in unserer Vereinsgeschichte den Weg, die Entlastung auf schriftlichem Weg zu beantragen. Dieser Antrag erfolgte nach beanstandungsfreier Kassenprüfung am 1. Oktober 2020 (unter strikter Einhaltung der Corona Regeln in unserer Geschäftsstelle) von unseren Kassenprüfern über die Geschäftsstelle.

Sehr erfreut können wir bis zum Fristende am 18. November verkünden, dass der Antrag auf Entlastung des Vorstands für das Jahr 2019 mit 113 Stimmen angenommen wurde! Wir bedanken uns bei unseren Kassenprüfern für die Beantragung und bei unseren Mitgliedern für diesen Vertrauensbeweis und die aktive Teilnahme an der schriftlichen Abstimmung!

Jürgen Jentsch

LSV im Gespräch mit dem Ministerium in Düsseldorf**Corona und seine Auswirkungen im Mittelpunkt des Austausches**

Zu einem Meinungsaustausch trafen sich der Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW, Jürgen Jentsch, sein Stellvertreter Karl-Josef Büscher sowie die wissenschaftliche Beraterin der LSV, Barbara Eifert, mit Annette Kowol und Thomas Hauberichs vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf.

„Wir hatten das Gefühl, mit unseren Themen sehr ernst genommen zu werden“, so Jürgen Jentsch in seiner Bilanz des Treffens. Zu besprechen gab es eine große Bandbreite von Themen. Fragen und Überlegungen zu den Ersatzmöglichkeiten für die wegen der Corona-Pandemie ausgefallene

Mitgliederversammlung wurden diskutiert. Ein weiteres Thema war die Werbung für neue Seniorenvertretungen (SV) im Land sowie die Mitgliedschaft möglichst vieler Beiräte in der LSV als Dachverband. Hier konnten die Vorstandsmitglieder auf die erneute Bürgermeister-Aktion vor und nach den Kommunalwahlen verweisen (s.u.).

In angenehmer Atmosphäre kamen darüber hinaus die LSV-Wahlprüfsteine und die Reaktionen der Kommunen darauf ebenso zur Sprache wie die Chancen und Möglichkeiten von Veranstaltungen im Rahmen der Corona-Bedingungen.

Jürgen Jentsch

LSV schickt zwei Mal Post an Städte und Gemeinden**Noch mehr Türen für SV öffnen**

Noch vor den Kommunalwahlen hatte der LSV-Vorstand alle Bürgermeister/innen in jenen Kommunen angeschrieben, die noch nicht die Chance einer Seniorenvertretung nutzen.

Obwohl klar war, dass aufgrund der anstehenden Wahlen keine großen Rückmeldezahlen zu erwarten waren, boten dennoch einige der Reaktionen die Möglichkeiten zu Gesprächen, um den Weg zur Gründung einer Seniorenvertretung zu beschreiten. In einer „zweiten Welle“ werden nochmals alle Kommunen ohne Seniorenvertretungen angeschrieben, da es

vielerorts neue Bürgermeister/innen gibt und auch Änderungen in den Rats-Mehrheitsverhältnissen.

Möglicherweise gibt es die Chance, so noch mehr Türen für unabhängige, wertvolle und für Kommunen so nützliche Seniorenvertretungen zu öffnen.

Es zeigt sich inzwischen in einem Fall, bei dem sich schon viele engagierte Menschen für eine Seniorenvertretung eingesetzt haben und immer wieder scheiterten, durch neue Mehrheitsverhältnisse endlich Licht am Ende eines langen Tunnels.

Der Vorstand



Nachruf auf Dr. Helmut Freund, lange Jahre im LSV-Vorstand

Wichtige „Säule“ der Arbeit voll Esprit, Kompetenz und Humor

„Ich bin ja Teamspieler ...“, bemerkte Dr. Helmut Freund gerne mit einem Augenzwinkern, vor allem in den Momenten, wenn es im Team gerade einmal etwas turbulent zuing. Den Effekt, dass alle lächeln mussten und sich entspannten, hatte er in seiner allseits geschätzten, freundlich humorvollen Art vermutlich mitbedacht... Am 10. August hat der Tod Dr. Helmut Freund plötzlich und unerwartet mitten aus dem Leben gerissen.

Als Dr. Helmut Freund aus dem Seniorenrat Ratingen im Jahr 2010 in den Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW (LSV) gewählt wurde, da war er zugleich erfreut

und etwas überrascht. Mutig hatte er sich damals in Kamen spontan zur Wahl gestellt, und die Mitglieder hatten sich mit großer Zustimmung für ihn entschieden - und den Richtigen gewählt! Dr. Freund erwies sich in den Jahren seiner Vorstandstätigkeit als eine der wichtigen „Säulen“ in der Arbeit auf Landes- und auch auf Bundesebene. Auf kommunalem Parkett brachte er parallel dazu erfolgreich Vieles auf den Weg.

Mit seiner ausgewiesenen juristischen Kompetenz war der Vorstand immer gut beraten, und mit seinen von Sachlichkeit

Mit Hoffnung in die Zukunft: Mitgliederversammlung 2021

Vorstand arbeitete Anträge ab und plant Versammlung in Essen

Auch, wenn unsere Mitgliederversammlung leider nicht stattfinden und auch die Antragskommission nicht tagen konnte, so haben wir dennoch die Fragestellungen aus den Anträgen, die bei uns eingingen, an verschiedenste Institutionen gerichtet.

Die Ergebnisse werden wir im Rechenschaftsbericht 2020 aufführen, den jeweiligen Antragsstellern/innen mitteilen und auf der Mitgliederversammlung 2021 berichten.

Und auch, wenn wir das derzeit nicht voraussehen können, so hoffen

wir darauf und planen die Versammlung für den 29. April 2021 in Essen in der Zeche Zollverein. Dort stehen große Räumlichkeiten zur Verfügung.

Wir danken der Stadt Essen mit ihrer Seniorenvertretung herzlich für ihre Bereitschaft dafür, dass wir – so es die Umstände zulassen – unsere Mitgliederversammlung dort durchführen können. Wir informieren Sie in jedem Fall rechtzeitig und hoffen sehr, dass wir uns alle gesund in Essen sehen werden!

Der Vorstand



Dr. Helmut Freund †

und Esprit gleichermaßen gekennzeichneten Berichten bereicherte er unsere Arbeit über Jahre hin. Wo immer er die LSV vertrat, machte er seine Sache, nämlich die der Älteren, „ohne Fehl und Tadel“, so hätte er es selbst wohl gern ausgedrückt gesehen. Dabei begriff er sich stets und selbstverständlich im Generationenverbund.

Als engagierter Seniorenvertreter auf allen Ebenen nahm er oft weite Reisewege in Kauf, ohne seine Grenzen dabei aus dem Blick zu verlieren. Im April 2019 entschied er sich weise, seine Wege fortan vor allem auf der kommunalen Ebene zu gehen und schied aus dem Vorstand aus. Dennoch blieben wir im Kontakt, konnten ihn ansprechen und um Rat fragen. Auch dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Wir werden ihn, der erfolgreich für ein positives Altersbild warb, Wertschätzung und hintergründigen Humor in seiner Person verband, vermissen. Er hat dem gesamten Team auf der Landesebene Freude und Mut fürs Miteinander geschenkt. Wir sind dankbar, dass wir ein Stück mit ihm gehen durften.

*Jürgen Jentsch und Barbara Eifert
für die Landesseniorenvertretung*

Digitalisierung und Ethik: Interview mit Prof. Dr. Eric Mührel über Technik und ihre Folgen

Wenn der Kühlschrank mit uns spricht...

Herr Prof. Mührel, seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Themenfeld Ethik und Digitalisierung?

Eric Mührel: Mein Doktorvater, Rafael Capurro, hat sich schon vor 25 Jahren mit Digitalisierung, Informationsgesellschaft und einer „Ethik des Netzes“, des World Wide Web, beschäftigt. Ich habe zwar 1997 über ein anderes Ethik-Thema promoviert, Fragen einer Ethik im Informationszeitalter und im Kontext der Digitalisierung haben mich aber seitdem immer wieder beschäftigt.

Warum sollten sich Menschen (unabhängig vom Lebensalter) mit diesem Themenfeld beschäftigen?

Mührel: Die Digitalisierung ist nicht zu verstehen im Sinne eines vom Menschen gemachten Werks wie eine Industrie- oder auch Küchenmaschine, die einfach bedient wird. Die Digitalisierung betrifft und durchzieht unsere gesamtes Menschsein und verändert revolutionär unser Verhältnis zu uns selbst und zur Welt. Denn der Mensch selber wird digitalisiert, lesbar wie ein Text, was in der Medizin und den Gesundheitswissenschaften zu ganz neuen Fragestellungen und Herausforderungen gehört. Zu denken ist beispielsweise an die Verbindung von Menschen mit Maschinen und der künstlichen Intelligenz. Zudem führt die Digitalisierung der Dinge dazu, dass eben die Dinge der Welt nicht nur Objekte unseres erkennenden Bewusst-

seins sind. Das war die Basis für die Entwicklung der Wissenschaft und der Technik seit der Aufklärung. Jetzt aber interagieren - sprechen - die Dinge mit uns, so als wären sie beseelt. Das kennen wir nur noch aus der Mythologie der antiken Griechen. Wenn morgens der Kühlschrank mit uns spricht, verändert sich die Relation zu den Dingen. Wir sind also, mit den Worten Rafael Capurros ausgedrückt, im Zeitalter des „Homo Digitalis“ angelangt, und die Veränderungen betreffen samt ihren Chancen und Risiken Menschen aller Lebensalter. Wir sollten, ja müssen uns dazu verhalten. Denn Ethik bedeutet ursprünglich ein Sich-selbst-machen als ein Gestalten unseres Lebens im Sinne einer Lebenskunst. Wir benötigen jetzt eine Lebenskunst im Sinne der Frage: Wie wollen wir uns individuell, aber auch gesellschaftlich digital gestalten?

Lässt sich die Entwicklung der Digitalisierung mit ethischen Fragen beeinflussen?

Mührel: Ja selbstverständlich. Jeder kann sich z.B. fragen, ob er überhaupt ein Smartphone besitzen möchte. Hans Magnus Enzensberger empfahl in seinen Regeln für die digitale Welt, das Smartphone sofort zu entsorgen. Das wurde als reaktionär kommentiert. Aber: Wer sagt, dass wir überhaupt in einer gewissen Tiefe in die digitale Welt eintreten müssen? Und sollten wir das doch tun neben allen Einflussnahmen, die wir selber nicht steuern können, sollten die Menschen



Unser Interview-Partner Prof. Dr. phil. habil. Eric Mührel lehrt an der Hochschule Koblenz, Fachbereich Sozialwissenschaften. Foto: PD

das Heft ihres Handelns in der eigenen Hand - selbstbestimmt - behalten. Sozialethisch geht es um eine Frage an uns als Bürger*innen: Wie wollen wir zukünftig in einer digitalen Demokratie leben? Come on! Nicht wir werden gestaltet, sondern wir gestalten!

Wie kommt das Thema bei jungen und alten Menschen an?

Mührel: Ältere und alte Menschen gehen behutsamer und etwas distanzierter und reflektierter mit dem Thema um. Das hängt an der reichhaltigen Lebenserfahrung, die schon auf viele Neuerungen, auch im technischen Bereich, zurückgreifen kann. Viele junge Menschen stürzen sich erstmal in die digitalen Welten hinein, mit allen Risiken und Chancen. Manchmal kommt erst spät auch ein Erwachen aus den digitalen Verstrickungen. Junge und alte Menschen können im Bereich Anwendung und Reflexion wunderbar voneinander lernen.

Das Interview führte Barbara Eifert



Im DGB-Forderungskatalog:

Kommunale Handlungsfelder

Unter anderen sieht der DGB folgende Handlungsfelder auf kommunaler Ebene:

- Beratung und Unterstützung älterer Bürger*innen bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Ansprüche,
- Abschaffung von Barrieren im öffentlichen Raum
- Bildungsangebote für verschiedene Gruppen älterer Menschen fordern
- Erarbeitung von Vorschlägen zu Maßnahmen der Quartiere, soweit diese besondere Bedeutung für die dort lebenden Senior*innen haben,
- Mitwirkung bei Planung und Bestellung des Öffentlichen Personennahverkehrs unter besonderer Berücksichtigung von Mobilitätsanforderungen Älterer
- Netzwerkpflege mit Pflegediensten, Pflegeheimen, Freizeitstätten sowie den Einrichtungen und Trägern der Altenhilfe
- Informationsveranstaltungen für seniorenrelevante Vorhaben der Kommunen
- Kontaktpflege zu Verbänden und Organisationen der Jugend- und Familienhilfe und der Behinderten.

DGB stellt Forderungen zur Mitwirkung der älteren Generation

Corona-Krise zeigt Notwendigkeit eines Digitalpaktes für Senioren

Anlässlich des Tags der älteren Generation am 1. Oktober forderte der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Mitwirkung von Seniorinnen und Senioren bundesweit gesetzlich besser abzusichern. Damit liegt der DGB auf der Linie der langjährigen Forderungen auch der Landesseniorenvertretung NRW.

Dazu sagte Anja Piel, DGB-Vorstandsmitglied: „Seniorinnen und Senioren sind wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Wir profitieren von ihrem Wissen, ihrer Erfahrung, ihren Fähigkeiten und ihrem Willen, sich freiwillig in gesellschaftlichen Aufgaben zu engagieren. Gleichzeitig stellt uns die älter werdende Gesellschaft vor erhebliche Herausforderungen, die wir gemeinsam meistern müssen.“

Digitalpakt für Senioren

Ganz oben auf die Agenden der Bundesländer gehört eine digitale Infrastruktur für ältere Menschen, das hat uns die Pandemie eindrucksvoll vor Augen geführt. Es darf nicht sein, dass die Älteren mit ihrem erhöhten Risiko, einen schweren COVID-19-Verlauf zu

erleiden, in der Krise zu Hause abgestellt und vollkommen abgekoppelt werden. Der DGB fordert einen Digitalpakt für Seniorinnen und Senioren mit einer ausreichenden Finanzierung.“

Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert von Politik und Gesellschaft ebenfalls, dass Seniorinnen und Senioren auf allen Ebenen besser politisch repräsentiert sein müssen, um über die sie betreffenden Entscheidungen mitzubestimmen.“ In diesem Zusammenhang wird auch erwähnt, dass es nötig sei, Seniorenvertreter*innen in allen Gremien mit Rede- und Antragsrecht auszustatten.

Das Recht auf Teilhabe

In einem Grundsatzbeschluss des DGV-Vorstands wird mit zahlreichen Argumenten auch die Mitwirkung auf allen politischen Ebenen angesprochen. „Wir fordern eine eigenständige, verbandspolitisch, parteipolitisch und konfessionell unabhängige Mitwirkung bei der Umsetzung und Gestaltung der Lebenswirklichkeit der Senior*innen auf allen Ebenen.“



Das Recht auf Teilhabe fordert - wie die Landesseniorenvertretung NRW - jetzt auch sehr deutlich und konkret der Deutsche Gewerkschaftsbund für die große und bunte Gruppe von älteren Menschen. Foto: S. Hofschlaeger/pixelio.de

Michael Rüdgel, Fachbereichsleiter Soziales, Senioren und Wohnen in Moers, erläutert eine neue App

Übersichtliche Begleiterin im Alltag

„Wir können inzwischen ganz gut mit den gängigen Suchmaschinen umgehen. Landen wir dann aber in so genannten Service- oder Callcentern, merken wir rasch, dass wir zur Lösung unseres Problems nicht unbedingt bei einer kompetenten Person gelandet sind, die unsere spezielle Frage beantworten kann.“

Ich kenne das aus meinem Büro: Landet jemand bei mir am Telefon, bin ich zwar die Nummer 1 bei der Suche, aber ich habe nicht immer das vertiefte Wissen für eine fachgerechte Beratung. Und mich ärgert nichts mehr als eine schlechte oder gar falsche Auskunft. In unserer Planung für und Arbeit mit Seniorinnen und Senioren erlebe ich inzwischen eine stark zunehmende Affinität zu den so genannten neuen Medien und wachsende Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Smartphone und Tablet. Oft erlebe ich, dass nicht das Alter, sondern das Erkennen des Nutzens und der Spaß daran im Vordergrund stehen.

Angebot: Eine hilfreiche App

Im vergangenen Jahr rief mich Michael Bley an, Geschäftsführer der Firma „Gut versorgt in... GmbH“. Er berichtete mir von einer neuen App, die in der Lage sei, meine und die Probleme der Ratsuchenden zu lösen, mindestens aber den Zeitaufwand zu minimieren. Ich befürchtete hohe Kosten und großen Aufwand auf Verwaltungsseite. Doch es gab die klare Aussage, dass ich keine finanziellen Mittel einsetzen müsse und auch mit wenig Personalaufwand planen könne.



Nach einigen Besprechungen und Telefonaten vereinbarten wir, das Projekt anzugehen - schon im Dezember 2019 konnte die App starten. Als damals 16. beteiligte Stadtverwaltung arbeiten wir seitdem mit vertretbarem Aufwand an neuen Ideen und Verbesserungen, unterstützt von der Flexibilität der Firma „Gut versorgt in...“. So konnte im März dieses Jahres innerhalb kürzester Zeit eine neue Kachel „Corona – Rat und Hilfe“ aufgenommen werden, die alle wichtigen Informationen zum Thema liefert.

Themen zum Leben im Alter

Unser gemeinsames Ziel, eine dynamische und flexible Ergänzung zu den bestehenden Print-Broschüren zu etablieren, damit die Versorgungsstrukturen und Angebote auch tagesaktuell präsentiert werden können, ist bisher gut angenommen worden.

Ein großer Teil der Senioren ist fit und gesund und interessiert an Angeboten für eine aktive Freizeitgestaltung wie Reisen, Sport, Kultur oder Bildung. Jedoch steigt auch die Zahl der hochbetagten und damit häufig auf Unterstützung angewiesenen Menschen an.

Die App deckt als „helfende Hand“ alle Bereiche rund um das Thema „Leben im Alter“ ab und

will so als Informations- und Ratgeberportal tägliche Begleiterin für ältere Menschen und ihre Angehörigen sein.

Leichte Bedienbarkeit

Die Kacheloberfläche der App ist insbesondere für ältere sowie für Mobil-eingeschränkte Nutzer leicht zu verstehen und zu bedienen. Funktionen wie eine Vorlese-, Anruf- oder Sprachsuchfunktion tragen dazu bei. Die Beiträge unter anderem aus den Themenbereichen Reisen, Bewegung oder Gesundheit, aber auch Pflege, Wohnen oder finanzielle Unterstützungsleistungen im Alter werden stets mit den lokalen Ansprech-



partnern in Moers verlinkt. Aber auch Notrufnummern, Rat und Info oder alle wichtigen Informationen rund um die Stadt Moers sind komfortabel abrufbar.

Aktuell startet ein Pilotprojekt, welches auch die barrierefreien Angebote in der Gastronomie und bei Freizeiteinrichtungen darstellt. Die App - nicht nur für Moers - kann kostenlos in den App Stores von Google und Apple heruntergeladen werden.“ *Michael Rüdgel*



ACTIMENTIA hat die erste Testphase positiv beendet - Online-Plattform für Bewegungsförderung

Zielgruppe demenziell Erkrankte und Angehörige

Epidemiologische Untersuchungen zeigen, dass im Zuge demografischer Veränderungen die Anzahl demenzieller Erkrankungen zunimmt. Ein Großteil der Betroffenen wird im häuslichen Umfeld von Angehörigen umsorgt.

Dies ist für Betroffene sowie für pflegende Angehörige mit physischen und psychischen Belastungen verbunden. Oft resultiert ein Rückzug aus dem sozialen Umfeld, der neben Einsamkeit auch mit einer Minimierung körperlicher Aktivität einhergeht.

Hier setzt ACTIMENTIA an. Es ist ein von der EU gefördertes Projekt, das digitale Technologien nutzt, um individuelle Bewegungsförderung für demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen auch im häuslichen Umfeld zu ermöglichen.

Online-Training

Unter der engagierten Mitarbeit verschiedener europäischer Partner wurde in diesem Jahr eine barrierefreie E-Learning-/Online-Trainings-Plattform entwickelt. Der Inhalt setzt sich aus Informationen, verschiedenen videogeleiteten Bewegungsangeboten wie Tänzchen und Übungsfolgen sowie Spielen mit kognitiver Aktivierung zusammen.

Neben körperlicher Aktivität



Anleitungen für Bewegung, Tänze oder Spiele bietet die Plattform ACTIMENTIA; zugleich schult sie die technische Kompetenz der Nutzenden.

Das Angebot schult auch die digitale Kompetenz der Nutzer_innen und soll dazu anregen, den Umgang mit PC, Smartphone oder Tablet in den Alltag zu integrieren. Beide Aspekte haben großen Einfluss auf die Autonomie und damit auf die Lebensqualität.

Die neue Online-Plattform wurde im Rahmen einer Pilotphase erstmals getestet. Die Rückmeldungen waren sehr positiv, wobei insbesondere die Nutzerfreundlichkeit der Plattform sowie die Vielfalt des Angebots hervorgehoben wurden.

Finale Testphase im Januar

Infolge der Covid-19-Pandemie hat es in der Planung der Pilotphasen einige Anpassungen gegeben.

Auch die finale Testphase, die bereits im Januar 2021 starten wird, findet in modifizierter Form statt. Ziel ist es, im Herbst 2021 mit der endgültigen Version online zu gehen.

Falls Ihr Interesse an ACTIMENTIA geweckt wurde, nehmen Sie gerne Kontakt auf, ebenso, wenn Sie an der zweiten Pilotphase teilnehmen möchten.

Kontakt:

Gina Krause & Dr. Michael Brach
(Universität Münster)

Telefon: 0251-83-38420

(Anrufbeantworter)

E-Mail:

gina.krause@uni-muenster.de

Website: www.actimentia.eu

BAGSO fordert: Bei Einführung des elektronischen Medikationsplans Betroffene beteiligen

Die BAGSO-Initiative „Medikationsplan schafft Überblick“ fordert, Betroffenenorganisationen bei der Einführung des elektronischen Medikationsplans zu beteiligen. Patienten-, Behinderten- und Seni-

orenorganisationen müssten in die Erstellung und Verbreitung der Informationsmaterialien einbezogen werden. Der Medikationsplan soll bis Jahresende eingeführt werden. Arztpraxen können die Medikation

von Patienten auf der Versichertenkarte abspeichern. Den Zugriff steuern die Betroffenen über eine PIN. Organisationen könnten zu zielgruppengerechter Information beitragen und für Vertrauen werben.

Seniorenbeirat Lippstadt zieht eine erfreuliche Bilanz

Berechtigter Stolz auf das in 30 Jahren für die Menschen Erreichte

Seit fast 30 Jahren gibt es in Lippstadt einen Seniorenbeirat. „Er ist stolz auf das bis jetzt Geleistete“, so hebt H.W. Koch in seinem Beitrag für die NRW hervor, betont aber im gleichen Atemzug, dass man sich immer wieder neu aufstellen müsse zum Wohle der Stadt und ihrer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Beim Rückblick auf die Initiativen und Erfolge dieser Jahrzehnte kann der Beirat auf eine lange und erfolgreiche Liste von Projekten schauen. So gab er die Anregungen, ein Seniorenorchester, eine Theatergruppe oder auch Kinoabgebote für Senioren einzurichten. Er lud zu „Stadtspaziergängen“, in deren Verlauf es um eine seniorenfreundlichere Gestaltung der Lebensräume ging, organisierte Angebote wie das „Leihoma-Opa-Projekt“, die Notfallkarte oder auch Handy-Schulungen in Kooperation mit einem Gymnasium. Die Liste der

Informations-Veranstaltungen ist lang - sie reicht von Schulungen zum Umgang mit Bank oder Fahrkartenschaltern bis hin zur Erstellung einer Informationsbroschüre.

Auch im Bereich der Barrierefreiheit - etwa für Querungshilfen oder bessere Erreichbarkeit von öffentlichen Räumen - ist der Beirat aktiv.

Noch viele weitere Projekte - von der Teilnahme an Familientagen über den Einsatz für klimafreundliche Mobilität, einem Besuchs- und Begleitsdienst bis hin zur Pflege der Städte-Partnerschaft - haben die Lippstädter Senioren mitgestaltet.

So ist der Stolz berechtigt, mit dem die Engagierten auf ihre Arbeit zurückblicken. „Ein Seniorenbeirat lohnt sich in jeder Gemeinde, jeder Stadt“, resümiert daher H. W. Koch schließlich zum Ende seines Rückblicks: „Seniorenvertretungen wollen nicht regieren, sondern zuarbeiten zum Wohle aller“. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Projekt Sport und Demenz

Bewegung für Lebensqualität

Diagnose Demenz, das ist für 1,6 Millionen Betroffene in Deutschland und ihre Angehörigen meist ein Schock. Die gute Nachricht: Sportliche Bewegung bedeutet auch für Menschen mit Demenz eine Steigerung ihrer Lebensqualität, wirkt präventiv und kann den Krankheitsverlauf sogar verzögern.

Im Oktober 2020 startete der Deutsche Olympische Sport Bund (DOSB) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft das Projekt: „Sport bewegt Menschen mit Demenz“.

Dabei wird u.a. der Landessportbund NRW mit Partnern neue Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in den Sportvereinen erproben.

Verbände und Vereine, die bereits Sport für Menschen mit Demenz anbieten, können diese guten Beispiele benennen bei Ute Blessing, blessing@dosb.de und Gisela Nüssler, nuessler@dosb.de

Rechtsgutachten im Auftrag der BAGSO zu den Beschränkungen in der stationären Pflege

Verstöße gegen die Grundrechte der Betroffenen

Die Besuchs- und Ausgangsbeschränkungen in Pflegeheimen im Rahmen der Corona-Pandemie verstoßen in weiten Teilen gegen das Grundgesetz, so das Ergebnis eines Rechtsgutachtens, das der Mainzer Verfassungsrechtler Prof. Dr. Friedhelm Hufen im Auftrag der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen - erstellt

hat. Die BAGSO fordert Politik, Behörden sowie die Verantwortlichen in der stationären Pflege nachdrücklich auf, die Grundrechte der Betroffenen zu wahren. Dies mit besonderer Dringlichkeit, weil vielerorts Pflegeeinrichtungen Besuchs- und Ausgangsbeschränkungen angesichts gestiegener Infektionszahlen wieder verschärfen. Der

Gutachter hat begründete Zweifel daran, dass das Infektionsschutzgesetz in seiner geltenden Fassung eine hinreichende Ermächtigungsgrundlage für die gravierenden Eingriffe in die Grundrechte von Menschen in Pflegeeinrichtungen darstellt. Das Gutachten kann auf www.bagso.de heruntergeladen oder kostenlos bestellt werden.



Katrin Schulz aus Schwerte hat dieses Poster erstellt und der Redaktion zukommen lassen. Vielen Dank!

Mittendrin -In unserem Alter

WDR 4: Informationen

„Begegnungen und Informationen“ bietet der WDR 4 im Rundfunk jeden Samstag zwischen 8.05 und 8.55 Uhr (nicht nur) für ältere Menschen. Über die Homepage von WDR 4 kann man Beiträge auch als Podcast herunterladen.

Märchen in Coronatagen

An ihren jeweiligen Computern begannen Otto Köhlmeier und seine Enkeltochter in der Corona-Distanz, gemeinsam Märchen zu schreiben. Daraus ist jetzt ein Lese- und Vorlesebuch geworden. Köhlmeier, Otto: Märchen aus Corona-Tagen. Lese- und Vorlesebuch für Kinder von fünf bis hundert. Wattens Berenkamp-Verlag, 216 Seiten, ISBN: 978-3-85093-414-5

Buchbesprechung: Künstliche Intelligenz in Katharina Zweigs „Ein Algorithmus hat kein Taktgefühl“

Immer sind Entscheidungen von Menschen gefragt

Künstliche Intelligenz (KI) hält in nahezu allen Bereichen des Lebens Einzug. Höchste Zeit, sich mit dem, was KI ausmacht, auseinanderzusetzen. So genannte Algorithmen sind dabei grundlegend für die Kreation von KI und in vielen Bereichen längst im Einsatz. Diese Algorithmen, die zunächst einmal nichts Anderes als wertfreie Handlungsanweisungen sind, in ihrem Grundsatz zu verstehen, ist notwendig, um das komplexe Gesamtsystem KI zu erfassen und damit Handlungsmöglichkeiten zu gewinnen. Genau hier setzt Katharina Zweig, Informatikprofessorin an der TU Kaiserslautern, an. Sie

zeigt auf, wie Algorithmen funktionieren und dass bei deren Kreation und Einsatz immer Entscheidungen von Menschen gefragt und notwendig sind.

Das Buch ist in allen drei Teilen wissenschaftlich, d.h. systematisch aufgebaut. Im ersten Teil geht es unter dem Titel „Der Werkzeugkoffer“ um die Werkzeuge, mit denen es der KI gelingen kann, kognitive Fähigkeiten nachzubilden. Mit der Kenntnis dieser Werkzeuge geht es im zweiten Teil mit der Überschrift „Das kleine ABC der Informatik“ in den so genannten Maschinenraum. In fünf Punkten werden dort u.a. Bedeutung und Einsatz von

Algorithmen aufgezeigt, Big Data und Data Mining analysiert. Im dritten Teil geht es um Erklärungen, wie Ideologien in Algorithmen eingehen können und dies auch geschieht. Anschließend wird verständlich erläutert, welche Möglichkeiten der Kontrolle bestehen und wie Menschen Maschinen kontrollieren können. Im Schlusswort werden ethische Fragen zum Umgang mit KI aufgezeigt.

Katharina Zweig: Ein Algorithmus hat kein Taktgefühl. Heyne Verlag (München) 2019. 320 Seiten. ISBN 978-3-453-20730-1. 18,00 EUR
Erstquelle: www.socialnet.de/rezensionen/26339.php Barbara Eifert

Letzte Sitzung des Bochumer Seniorenbeirats in seiner Amtszeit

Erfolgreich eingesetzt für Belange der Älteren und Benachteiligten

Der Seniorenbeirat Bochum tagte in der letzten Sitzung seiner Amtszeit im Bochumer Rathaus, natürlich mit Corona-gerechtem Abstand. Zu Gast war Fachberater Sven Roder von der dortigen Verbraucherzentrale.

Er berichtete über kostenlose Beratungen, wie z.B. zu Energiekosten, Zahlungsproblemen oder Stromsperrern, Versicherungen.

Der Seniorenbeirat forderte einen sicheren Zugang zum Seniorenbüro Südwest für Besucher mit Rollstuhl oder Gehhilfen, da es bisher keinen barrierefreien Weg gibt. Die AWO ist Mieterin der Räume. Freude bereitete die Fortschreibung des barrierefreien Nahverkehrsplanes sowie die baldige Nutzung des Aufzugs im Bahnhof Wattenscheid nach

vielen Jahren der Planung. Bereits 2011 hatte der Beirat die Zugänglichkeit bemängelt und den Einbau eines Aufzuges und eine Rampe gefordert. Auch für weitere Bahnstationen im gesamten Stadtgebiet, wie am Bahnhof Dahlhausen, setzte der Seniorenbeirat sich für die Sicherheit aller Bürger ein.

Zum Schluss der Sitzung dankte Martina Houben vom Seniorenbüro Nord im Namen aller sechs Seniorenbüros dem Seniorenbeirat für die erfolgreichen und freundlichen Einsätze im gesamten Stadtgebiet und für die gute Zusammenarbeit. Die bisherige Vorsitzende Gudrun Goldschmidt verabschiedete sich, da sie nicht wieder kandidieren wird. Für ihren Einsatz wurde ihr herzlich gedankt. *Gert Hille*

Schon gehört?

Die Landesseniorenvertretung NRW ist zwar auch auf digitalen Pfaden unterwegs, verfährt aber weiterhin „hybrid“ - sie arbeitet also analog und digital, um Alle mitzunehmen. Auf diesen Hinweis legt der Vorstand großen Wert.

Ältere Menschen wollen ihren Beitrag dazu leisten, die aktuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern. Sie wollen mitdenken, mitgestalten und auch mitentscheiden. Das war ein wichtiges Ergebnis der BAGSO-Jahrestagung, die am 3. November unter dem Titel „Politische Teilhabe älterer Bürgerinnen und Bürger stärken“ digital stattfand. Die bundesweit 1300 Seniorenvertretungen sind Beispiel dafür, wie Ältere Politik mitgestalten können. **Barbara Eifert**, wissenschaftliche Beraterin für die LSV NRW, hob hervor, wie wichtig es ist, die Stimme der Älteren auch auf kommunaler Ebene zu hören.



Der Seniorenbeirat der Stadt Gronau wurde in diesem Jahr neu gewählt. Dabei wurde Mathias Frings als Vorsitzender wieder bestätigt. Das Foto zeigt die neuen Mitglieder des Beirats, die Corona-gerecht mit Abstand fotografiert wurden - das Gruppenbild wurde anschließend am Computer zusammengerückt. Informationen zur Arbeit des Beirates gibt es unter www.seniorenbeirat-gronau.de. Foto: „(c) fotostudio anne brand“



Seniorenvertretung Bad Honnef plant Foto-Ausstellung zum „Sport im Alter“ mit Vereinen

Bilder sollen Freude an Bewegung dokumentieren

Einem Vorschlag der Bad Honnefer Eheleute Burghoff folgend, hat die Seniorenvertretung der Stadt Bad Honnef im September einstimmig beschlossen, eine Fotoausstellung zum Thema „Sport im Alter“ im Rathaus zu veranstalten, sobald so etwas im Hinblick auf die Corona-Pandemie wieder möglich ist.

Vorsitzender Dr. Christoph Anders wird dazu alle Bad Honnefer Sportvereine und nichtvereinsgebundene Sportgruppen, soweit ältere Menschen sich dort sportlich betätigen, zu einer Teilnahme an der Ausstellung einladen. Einbezogen werden sollen auch Senioreneinrichtungen mit ihren Sportangeboten. Als gutes Beispiel dafür gilt die Parkresidenz, wo es u.a. Gymnastik-, Aquavelo- und Boulegruppen gibt.

Pro Verein oder Gruppe können maximal drei Farbfotos im Format

A 4 mit kurzen Bildunterschriften als Datei oder als Papierfoto eingereicht werden. Bei entsprechendem Interesse könnte die Fotoausstellung danach auch an anderen Orten gezeigt werden. Informationen gibt die Seniorenbeauftragte Iris Schwarz (Tel. 02224 184140; iris.schwarz@bad-honnef.de).

Auch das Projekt „Nette Toilette“, mit dem vorwiegend älteren Menschen der Zugang zu Toiletten in

Geschäften und Restaurants in der Innenstadt ermöglicht werden soll, hat Corona verzögert. Die Überlegungen und Kontaktaufnahmen laufen dennoch weiter, so berichtete SV-Mitglied Gretel Stein.

Ebenfalls intensiv weiterverfolgen wird die Seniorenvertretung mit der Verwaltung schon grundsätzlich zugesagte Erleichterungen für das Rollator-Fahren in der Innenstadt.



So etwa könnte ein Beitrags-Foto zur Ausstellung aussehen: Wassergymnastik im Bad der „Parkresidenz“. Foto: T*theklaehling

„Fit bis 100“ - Senioren in Bad Honnef informierten sich über Sport und Bewegung im Alter

„Wenn Sie länger leben wollen, trainieren Sie mehr“

„Fit bis 100? Bewegt älter werden“ – so lautete das Thema einer von Ludger Kersting im Auftrag der Friedrich-Naumann-Stiftung organisierten Podiumsdiskussion in der Parkresidenz in Bad Honnef.

Unter der Moderation des Journalisten Steffen Heinze diskutierten Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in der NRW-Landesregierung, Prof. Heinz Mechling, Sporthochschule Köln und Vorsitzender des von ihm gegründeten Deutschen Instituts für

angewandte Sportgerontologie, Heidi Wunner, mehrfache deutsche und Europameisterin im Tischtennis, sowie die Sportwissenschaftlerin Sonja Hurdaleck.

Andrea Milz sagte, dass der Sport in der Politik bislang leider eine eher untergeordnete Rolle spiele. Ihr sei es wichtig, besonders Sport im Alter aus der Nische zu holen. Heidi Wunner betonte, wie wichtig es für Ältere sei, in Bezug auf sportliche Betätigung über den eigenen Schatten zu springen. Sonja Hurda-

lek wies auf die Bedeutung des Gemeinschaftserlebnisses „Sport“ für Körper und Seele hin.

Prof. Mechling, an der Entwicklung des Seniorensportprojekts „Fit für 100 – Bewegungsangebote für Hochaltrige“ maßgeblich beteiligt, ermunterte die Teilnehmer: „Wenn Sie länger leben wollen, trainieren Sie mehr“. Sportliche Übungen seien in diesem Trainingsprogramm auch für Rollator- oder Rollstuhlfahrer und in so genannten Stuhlkreisen möglich. *Gerd Pflaumer*

Voerde: 30-jähriges Bestehen

Erfolgreichen Einsatz gefeiert

Gewünscht hätte man sich ein größeres Jubiläums-Fest, doch aufgrund der Corona-Pandemie konnten nur rund 30 Personen am Festakt teilnehmen: Symbolisch eine für jedes Jahr seit der Gründung des Seniorenbeirates (SB) Voerde.

Unter den Gästen waren Bürgermeister Dirk Haamann, Vertreter der Volksbank, des Lions-Club, weiterer Organisationen sowie Mitglieder des SB. Die Vorsitzende Renate Gerritz eröffnete mit viel Freude die Veranstaltung. Bürgermeister Haamann hielt dann ein Grußwort, das gespickt war mit einer großen Anerkennung der Arbeit des SB.

Danach trat der Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW, Jürgen Jentsch, mit einem Grußwort und herzlicher Gratulation ans Mikrofon.



Auch im kleineren Kreis wurde das 30-jährige Bestehen des Seniorenbeirates in Voerde ausgiebig und mit vielen anerkennenden Worten gefeiert. Foto: Privat

Nach einem festlichen Glas Sekt berichtete dann Renate Gerritz von den Aktivitäten des SB, deren inzwischen dritte Vorsitzende sie ist. Viel habe man, auch mit Unterstützung von Sponsoren, in den 30 Jahren auf den Weg gebracht: So etwa die Notfallkarte, Vorsorgevollmachten, Sprechstunden, Erste-Hilfe-Kurse, Veranstaltungen mit der Kriminalpolizei zum Schutz im Alter, Aufstellung von Ruhebänken, Wanderungen, Schiff-Fahrten, Modenschauen, Besuch von Unter-

nehmen, aber auch des Landtags. Hilfen zum Umgang mit Bankautomaten, Unterstützung bei Anträgen zur Rente sowie Eingaben u.a. bei der Bahn für einen Aufzug in Friedrichsfeld gehören ebenso in den langen und erfolgreichen Arbeitsbericht wie der Zebrastreifen in Wendorf, Markierungen im Kreisverkehr, Besuche in Senioreneinrichtungen. Enge Kontakte wurden inzwischen zum runden Tisch für ältere Menschen in Wesel geknüpft. *Jürgen Jentsch*

Seniorenbeirat Hagen: Landesseniorenvertretung gratulierte zum 40-jährigen Bestehen

Rückblick gehalten auf intensive vier Jahrzehnte

Es war zwar die reguläre Sitzung, zu der sich die Mitglieder des Seniorenbeirates Hagen im Ratsaal der Stadt trafen, und dennoch war sie eine besondere: Denn neben der normalen Tagesordnung erinnerte die Vorsitzende Ruth Sauerwein in einem kurzen Rückblick an das 40-jährige Bestehen des Beirates.

Bereits 1975 wurde im ersten Altenplan der Stadt die Gründung eines Seniorenbeirates empfohlen. Fünf Jahre später war es dann so-

weit: 1980 konstituierte sich die Seniorenvertretung.

Sauerwein hob einige Höhepunkte aus den vier Jahrzehnten hervor: So die Untersuchung „Ältere Migranten in Hagen“ im Jahr 2003, die Beteiligung am Workshop: „Demografischer Wandel in Hagen“, 2005 bis 2009 Infoveranstaltungen „Wohlfühlen in Hagen“ und vor allem den erfolgreichen Widerstand gegen Pläne, den Seniorenbeirat im Zuge der Haushaltskonsolidie-

rung 2008 abzuschaffen. Im Jahr 2010 gab es eine große Festveranstaltung zum 30. Jahrestag. Erfolgreich waren auch die Teilnahme am Workshop zum Mobilitätssystem des Freilichtmuseum Hagen oder an den mehreren Seniorentagen.

Jürgen Jentsch, Vorsitzender der LSV NRW, gratulierte in seinem Grußwort ebenso wie Oberbürgermeister Erik O. Schulz zum Jubiläum, das mit einem Glas Sekt ausklang. *Jürgen Jentsch*



Petershagen hat gewählt

K.-Ch. Ebenau ist Vorsitzender

Als Nachfolger von Wilhelm Busse übernahm in Petershagen Karl-Christian Ebenau den Vorsitz der seit 2009 bestehenden Seniorenvertretung. Gemeinsam mit seinem achtköpfigen Team will er sich besonders den Themen Pflege, Freizeitgestaltung, Kultur und Stadtplanung widmen. Auch die erfolgreiche Verteilung der Notfallkarten wird das neu gewählte Gremium weiter betreiben. Stellvertreter Ebenaus wurde Volker Steffen, dem das Losglück gegenüber Rüdiger Koslowski hold war.

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.
Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Sperlichstr. 35, 49151 Münster,
Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de,
www.lsv-nrw.de
Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir“ versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

V.i.S.d.P.: Jürgen Jentsch
Redaktionsteam: Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination), Hildegard Jaekel, Ingrid Dormann, Manfred Stranz, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2021
Redaktionsschluss: 19. Februar 2021



Die Situation älterer Menschen in Zeiten der Pandemie war Thema einer Sondersitzung des Siegener Seniorenbeirates. Foto: Seniorenbeirat

Seniorenbeirat Siegen tagte: Thema Ältere und die Pandemie

In großer Sorge um die Isolation in Heimen und Krankenhäusern

Der Seniorenbeirat der Stadt Siegen tagte unter Corona-Bedingungen und hatte dabei Bürgermeister Steffen Mues und den Vorsitzenden der Landesseniorenvertretung (LSV) Nordrhein-Westfalen, Jürgen Jentsch, zu Gast, die der SB-Vorsitzende Dr. Horst Bach begrüßte.

Bürgermeister Mues sprach in seinem Grußwort vom hohen Gut der Teilhabe Älterer in einer Seniorenvertretung. Sie hätten eine andere Brille auf als etwa ältere Ratsmitglieder und griffen auch Themen auf, die sonst nicht zur Sprache kämen, so die Nette Toilette, der Austausch mit den Partnerstädten oder Fragen des ÖPNV.

Als Vorsitzender des LSV berichtete Jentsch anschaulich über die Arbeit des Dachverbandes mit den drei Säulen Vorstand, Geschäftsstelle und wissenschaftlicher Beratung. So unterstütze die LSV die kommunalen Seniorenvertretungen durch Informationen, Qualifizierungsangebote sowie durch

Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit. Einen Schwerpunkt der Rede bildete die Situation älterer Menschen vor dem Hintergrund der Corona-Epidemie. Zwingend erforderlich sei, dass mittels vorhandener Hygienekonzepte eine Isolation von Bewohnern stationärer Pflegeeinrichtungen verhindert werde. In diesem Zusammenhang dankte der Referent dem Arbeitskreis Gesundheit und Pflege für seine jahrelangen Aktivitäten zum Schutze kranker und pflegebedürftiger älterer Mitbürger.

Diese Thematik stand auch im Mittelpunkt der Berichte aus den Arbeitskreisen sowie in der Diskussion. Dabei gab es auch konkrete Ideen, um die Situation in Kranken- und Pflegeeinrichtungen vor dem Hintergrund der Corona-Krise erträglicher zu gestalten. Gegen den Verkauf von Pflegeeinrichtungen an private Investoren versucht man, mit Resolutionen anzugehen.

Ernst Göckus/ Jürgen Jentsch

Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Johannes Mans aus Radevormwald

Dankbar für ehrenamtliches Beirats-Engagement

„Senior“, dieser Begriff ist in „Radevormwald – Stadt auf der Höhe“ - mit zahlreichen Aktionen verbunden, insbesondere mit dem Projekt „Gesundes und aktives Altern“. Es findet in Kooperation von Johanniter-Einrichtungen, Stadt und Weltgesundheitsorganisation (WHO) seit 1998 statt.

Schwerpunkte sind dabei bis heute die „neuen Senioren“ und Fragen zum Übergang vom Berufsleben in den neuen Alltag nach dem Renteneintritt mit Infos zum Beispiel zu Ehrenamt oder Gesundheitssport.

Aus dem Projekt heraus entstanden später der Trägerverein „aktiv55plus“ und die Initiative, eine Seniorenvertretung zu wählen. Sie



sollte Aktivitäten bis ins hohe Alter unterstützen, aber auch Hilfestellung für Senioren und deren Angehörige oder auch Pflegende zu bieten. Der Verein bündelt Informationen für das Alter „ab 55“ und hat zudem die Pflegeberatung vom Kreis über die Stadt übernommen. Der Seniorenbeirat hat sich zum Ziel gesetzt, auch im kommunalpolitischen Raum aktiv zu sein und Bewusstsein für diese Ziele zu schaffen. Das ist ihm sehr gut gelungen. Neben der Teilnahme an Sitzungen pflegen die Mitglieder einen regelmäßigen Kontakt zur Verwaltung.

Auf Initiative des langjährigen Vorsitzenden Wolf-Rainer Winterhagen ist der Beirat der Landesessenorenvertretung beigetreten.

Ein Beispiel für das Engagement aller Akteure – auch des Seniorenbeirats - war der 2019 ausgerichtete 4. Bergische Seniorentag unter dem Motto „Das Gute im Alter.“ Das würdigte Ehrengast Franz Müntefering als früherer Bundesminister und heutiger Vorsitzender der BAGSO durch seinen Besuch.

Der neu gewählte Seniorenbeirat wird seine Arbeit in wenigen Wochen aufnehmen. Auch für dieses ehrenamtliche Engagement möchte ich im Voraus schon jetzt meinen herzlichen Dank aussprechen.

Johannes Mans

Darum engagiere ich mich: Wolf-Rainer Winterhagen vom Seniorenbeirat Radevormwald

Mit positivem Schub in die nächste Amtszeit

Vor elf Jahren wurde der Seniorenbeirat Radevormwald erstmals in Urwahl gewählt, seither kann ich seine Arbeit mitgestalten. Von Beginn an wurde uns die Zusammenarbeit mit Verwaltung und Kommunalpolitik leicht gemacht. Ausgestattet mit dem Recht auf Antragstellung und der beratenden Mitwirkung in vielen Ausschüssen werden wir immer ernst genommen. So ist der Bericht des Seniorenbeirates ein fester Tagesordnungspunkt in den Sitzungen des Sozialausschusses, ein Mitglied der Verwaltungsspitze ist unser direkter Ansprechpartner. Wichtig war und ist uns immer, dass wir neben

der engagierten Vertretung der Interessen der Senioren*innen nicht die anderen Bevölkerungsgruppen aus dem Blick verlieren.

So war es nur folgerichtig, dass die Verwaltung den Seniorenbeirat mit in den Lenkungsreis für das Projekt „Age friendly City“ der WHO berufen hat. Radevormwald wurde in 2016 als erste und einzige deutsche Stadt in das Netzwerk der WHO „Age friendly City“ aufgenommen. An diesem Netzwerk sind über 300 Städte aus 35 Nationen beteiligt. Ziel der Initiative



ist es, Kommunen auf allen Ebenen altersfreundlicher zu gestalten.

Mit dem positiven Schub der vergangenen Jahre geht es in die nächsten fünf Jahre. Corona hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung auch für die Älteren ist. etwa bei digitaler Kommunikation, Einkaufen im Internet, computergestützten Assistenz-Systemen oder Telemedizin. Aber auch Altersarmut, bezahlbarer barrierearmer Wohnraum und Klimawandel werden uns vermehrt beschäftigen ebenso wie Werbung für ehrenamtliches Engagement der vielen „fitten“ Senioren.

Wolf-Rainer Winterhagen